

Erfolge und Niederlagen



Erfolg im Sport

Teil A :

A1 Sportarten

- Beschreiben Sie die Grafik. Was haben Sie erwartet, was hat Sie überrascht?
- Vergleichen Sie die Angaben mit Ihrem Heimatland und berichten Sie, welche Sportarten dort am beliebtesten sind.
- Welche Sportarten mögen Sie besonders, welche nicht?
- Sind Sie ein Fußballfan? Wenn ja, beschreiben Sie Ihre Aktivitäten. Wenn nein, warum nicht?



- e) Ergänzen Sie in dem folgenden Text die Verben in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

brauchen ♦ teilen ♦ reichen ♦ erfreuen ♦ stehen ♦ nacheifern ♦ gelten ♦ spielen ♦ identifizieren ♦ fördern ♦ geben ♦ hervorbringen ♦ machen ♦ drücken

König Fußball

Der Fußball *erfreut* sich nicht nur in Deutschland besonderer Beliebtheit, er (1) auch in vielen anderen Ländern in der Rangliste der beliebtesten Sportarten ganz oben. Doch was (2) den Fußball eigentlich so beliebt? Erklärungen dafür (3) es viele. Fußball ist ein Spiel für alle, das überall (4) werden kann, in jedem Land. Man (5) zum Spielen keine übermäßige Intelligenz und auch kein Geld. Es (6) eine freie Fläche und ein Ball, ersatzweise eine Dose. Ein weiterer Grund für die herausragende Stellung des Fußballs ist das Gemeinschaftsgefühl. Fußball kann man nicht alleine spielen und nicht alleine sehen. Viele Fans (7) sich mit einem Fußballverein und ihrer Nationalmannschaft. Emotionen wie Freude, Ärger und Trauer werden (8). Bei großen Turnieren ist der Fußball in der Lage, sowohl die nationale als auch die internationale Solidarität zu (9), denn kaum ist die eigene Mannschaft aus dem Rennen, (10) man einer anderen Mannschaft, vielleicht aus einem benachbarten Land, die Daumen. Der Wettkampf auf dem Rasen (11) außerdem Idole (11), denen junge Fußballspieler und Fußballspielerinnen (12) wollen. Berühmte Fußballer (13) heute als Vorbilder und Nationalhelden.

A2 Sportliche und andere Eigenschaften

a) Wie heißen die passenden Nomen?

Adjektiv	Nomen
talentiert	<i>das Talent</i>
ausdauernd
fleißig
kämpferisch
diszipliniert
ehrgeizig
feige
nachgiebig
großzügig
fair

Adjektiv	Nomen
selbstsüchtig
freundlich
wortgewandt
intelligent
wagemutig
leichtsinnig
zielstrebig
eitel
ehrlich
hinterhältig



b) Welche Eigenschaften sollte Ihrer Meinung nach ein Sportler unbedingt besitzen? Welche Eigenschaften sind für Sie selbst wichtig?

wichtig für einen Sportler

wichtig für Sie selbst

A3 Interview: Sport und Sportler
Fragen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und berichten Sie.

Name

Name

Treiben Sie selbst Sport?

Welche sportlichen Wettkämpfe/
Sportereignisse sehen Sie sich
live an, welche im Fernsehen?

Wer sind die bekanntesten Sport-
ler in Ihrem Heimatland?

Welche Sportlerin/Welcher Sport-
ler gilt in Ihrem Land als Vorbild?

Wie und von wem werden
Sportler in Ihrem Heimatland
gefördert?

In welcher Sportart verdienen
Sportler in Ihrem Heimatland das
meiste Geld?

A4 Arme Spitzensportler

Sie hören jetzt einen Text zum Thema *Einkommen von Spitzensportlern*. Hören Sie den Text zweimal und ergänzen Sie die Informationen zu den angegebenen Punkten.

1. zwei Leben der Sportler
2. durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen von Spitzensportlern
3. Zeit für Berufstätigkeit
4. zweitwichtigste Einnahmequelle
5. dritte Einnahmequelle
6. Höhe des Einkommens ist abhängig von
7. 1,44 Millionen US-Dollar Preisgeld
8. Olympiasieger verdienen

A5 Festigen Sie den Wortschatz des Hörtextes.

a) Was passt zusammen? Ordnen Sie das richtige Verb zu.

- | | |
|--|----------------|
| (1) jemanden um ein Autogramm | (a) widmen |
| (2) ein Leben im Rampenlicht | (b) verdienen |
| (3) den Lebensunterhalt | (c) anflehen |
| (4) sich 32 Stunden in der Woche dem Sport | (d) auszahlen |
| (5) mit Preisgeldern einen Teil des Einkommens | (e) führen |
| (6) ein Olympiasieg kann sich | (f) bestreiten |

b) Ergänzen Sie in dem Text die fehlenden Nomen in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

Bruttoeinkommen ◊ Werbeverträge ◊ Abzug ◊ Lebensunterhalt ◊ Wettkämpfe ◊ Konto ◊ Olympiasieger ◊ Sieg ◊ Leben ◊ Einnahmen ◊ Startgelder ◊ Gewinner ◊ Erfolg ◊ Athleten ◊ Nebenjob ◊ Unterstützung

Viele Spitzensportler müssen für ihren *Lebensunterhalt* hart arbeiten. In den Monaten zwischen den (1) sieht ihr Leben oft wenig glamourös aus. Im Schnitt kommen Spitzensportler auf ein (2) von 1 919 Euro im Monat. Nach (3) von Steuern und Ausgaben für ihren Sport bleiben ihnen durchschnittlich 626 Euro zum (4). 40 Prozent ihrer (5) verdienen die Athleten mit einer beruflichen Tätigkeit oder einem (6). (7) von Eltern, Verwandten oder Bekannten gaben die Sportler als zweitwichtigste Quelle an. Sponsoren- und (8) folgen auf Platz drei. Mit Preis- und (9) können die Sportler nur knapp zehn Prozent ihres Einkommens bestreiten. Wie viel am Monatsende auf dem (10) landet, hängt stark von der Sportart ab. Segler kommen auf ein monatliches Bruttoeinkommen von 4 561 Euro, Bogenschützen nur auf 447 Euro. Auch die Höhe der Preisgelder schwankt erheblich. Ein (11) beim US Masters im Golf bringt 1,44 Millionen US-Dollar, dem (12) der Vierschanzentournee im Skispringen bleiben rund 18 300 Euro. (13) bei Wettbewerben zahlt sich aber unabhängig von der Sportart aus: (14) verdienen durchschnittlich im Monat 5 000 Euro brutto mehr als (15), die bislang „nur“ den Titel Deutscher Meister tragen.

A6 Berichten Sie über Ihr Heimatland.

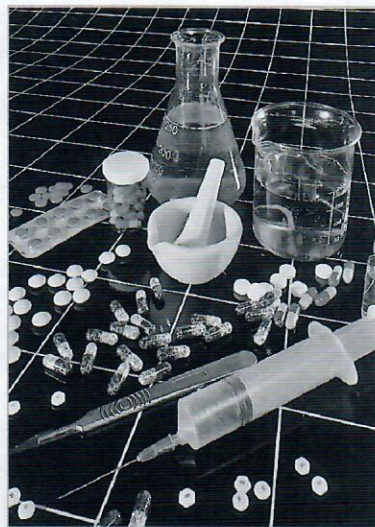
1. Was erwartet die Öffentlichkeit von Sportlern, die zu den Olympischen Spielen fahren?
2. Wurde schon einmal ein Dopingfall bekannt? Wenn ja, wie haben Sie davon erfahren und welche Konsequenzen hatte der Fall/hatten die Fälle?

A7 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Erfolg um jeden Preis

Immer, wenn ein Dopingfall durch die Medien geht, melden sich auch die Moralisten zu Wort. Sie beschwören dann wieder einmal den reinen olympischen Gedanken der Antike, bei dem es nur um die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen gegangen sei, nicht ums Gewinnen. Dabeisein ist alles. Jetzt haben neuere Untersuchungen herausgefunden, dass schon im antiken Griechenland zum Zweck der persönlichen Bereicherung und Anerkennung gelogen und betrogen wurde. So ist überliefert, dass der Boxer Eupolos im Jahr 388 v. Chr. seine Gegner mit hohen Geldsummen bestach.

Der römische Kaiser Nero sicherte sich die Gunst der griechischen Schiedsrichter mit Millionen Sesterzen¹. Er stürzte zwar beim Wagenrennen, trotzdem erklärte man ihn zum Olympiasieger. Der Ringkämpfer Milon von Kroton war im 6. Jahrhundert v. Chr. sechsmal in Folge Olympiasieger. Um ihn und seine maßlosen Kräfte ranken sich viele Legenden. Milon soll täglich über acht Kilo Fleisch gegessen und zehn Liter Wein getrunken haben. Man sagt, er habe einen vierjährigen Stier auf den Schultern durchs Stadion getragen und anschließend verspeist.



Was sind dagegen ein paar anabole Steroide²? In anderen Gegenden griff man bei sportlichen Wettkämpfen ebenfalls zu allerlei Mitteln. Germanische Kämpfer z. B. gewannen aus dem Fliegenpilz eine Droge, die ihre Kampfkraft stärkte. Auch sibirische Völker schätzten getrocknete Fliegenpilze als Rauschmittel. Die Inkas schütteten literweise Mate-Tee in sich hinein und kauten Coca-Blätter, um die Grenzen der menschlichen Natur zu überwinden.

Verallgemeinernd kann man sagen: Je höher der finanzielle Anreiz ist, desto niedriger wird die Hemmschwelle, zu Hilfsmit-

eln zu greifen. Die Vorreiter des modernen Dopings sind zwei Sportarten, bei denen es schon im 19. Jahrhundert hohe Belohnungen gab: der Pferde- und der Radsport. Beim Pferderennen wurden zunächst – mangels geeigneter Aufputschmittel – leistungshemmende Substanzen verwendet. Vergiftete Pferde rennen nun mal nicht so schnell. Auf diese Weise konnte mit Außenseitern beim Wetten viel Geld verdient werden. Im Radsport sind, im Vergleich zu früher, die heutigen Streckenlängen eine Kleinigkeit.

Beim Rennen Paris–Brest–Paris Ende des 19. Jahrhunderts saßen die Fahrer sechs Tage lang im Sattel. Ob Kaffee, Tee, Kokain, Morphin, Opium oder das Gift Arsen, alles wurde ausprobiert, um die Leistungsfähigkeit zu steigern und die Schmerzgrenze zu senken. Die Nebenwirkungen waren lebensgefährlich. Das erste Doping-Todesopfer im Radsport war Arthur Linton im Jahr 1896, gefolgt von vielen weiteren Dopingopfern. Und noch immer gibt es Sportler, die trotz nachweislicher gesundheitlicher Schäden ihren Körper mit gefährlichen Medikamenten aufputschen. Grundsätzlich hat sich also in den letzten 3 000 Jahren nichts geändert.

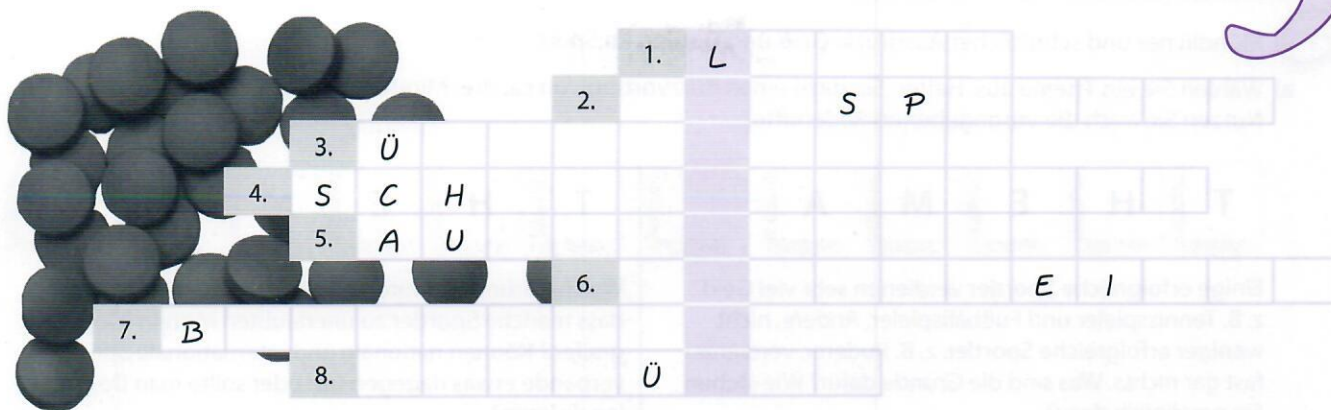
¹Sesterzen = Zahlungsmittel im alten Rom

²anabole Steroide = synthetisch hergestellte Mittel zur Leistungssteigerung

A8 Textarbeit

- a) Fassen Sie den Text kurz mit eigenen Worten zusammen.
- b) Suchen Sie aus dem Text die Wörter, zu denen die Erklärung passt, und lösen Sie das Rätsel. Die Buchstaben in den farbigen Kästchen senkrecht ergeben ein Nomen.

- | | |
|---|---|
| 1. <i>ein Verb</i> : nicht die Wahrheit sagen | 6. <i>ein Nomen</i> : eine Person, die sich nicht an die Normen der Gruppe oder der Gesellschaft anpasst |
| 2. <i>ein Verb</i> : etwas mit Appetit und Vergnügen essen | 7. <i>ein Verb</i> : jemandem Geld oder ein Geschenk geben, um dadurch (gegen die offiziellen Bestimmungen) einen Vorteil zu erhalten |
| 3. <i>ein Verb</i> : ein Hindernis meistern oder bewältigen | 8. <i>ein Verb</i> : jemanden bewusst täuschen |
| 4. <i>ein Nomen</i> : eine Person, die darauf achtet, dass sich die Spieler an die Spielregeln halten | |
| 5. <i>ein Verb</i> : bestimmte Substanzen zu sich nehmen, um seine Müdigkeit zu überwinden oder sich in Erregung zu versetzen | |



c) Ergänzen Sie in der Zusammenfassung die fehlenden Informationen.

Regelmäßig werden bei Wettkämpfen Sportler auf *Doping* getestet und des Dopings überführt. Bei solchen Gelegenheiten melden sich die Moralisten zu Wort, die an den olympischen Gedanken erinnern, bei dem nicht (1), sondern die Teilnahme im Vordergrund steht. Neuesten Untersuchungen (2) konnte schon im alten Griechenland (3) bei sportlichen Ereignissen festgestellt werden. Einige Beispiele dafür sind der Boxer Eupolos und Kaiser Nero, denen man (4) vorwirft. Außerdem versuchten die Sportler schon früher, durch die (5) verschiedener Mittel ihre Kampfkraft zu (6). Das moderne Doping wurde im 19. Jahrhundert im Pferde- und Radsport eingeführt. In diesen beiden Sportarten konnte man schon damals viel Geld (7). Die übliche Methode beim Pferderennen war allerdings nicht, die Pferde (8), sondern sie zu vergiften. Im Radsport dagegen wurde alles genommen, was die Leistung steigerte. Das war (9) für Leib und Leben der Fahrer. 1896 (10) Arthur Linton an den Folgen des Dopings. Und er war nicht das letzte Opfer.

A9 Grammatikwiederholung

a) Subjunktionen: Ergänzen Sie Satzverbindungen, die Nebensätze einleiten.

- ◇ Der Sportler ist sehr beliebt, *weil* er dreimal hintereinander Olympiasieger wurde.
- 1. Bei internationalen Wettkämpfen ist der Druck auf Sportler groß, von ihnen Erfolge erwartet werden.
- 2. Manche Sportler nehmen unerlaubte Mittel, ihre Leistungen verbessern.
- 3. Internationale Sportverbände sollten Maßnahmen ergreifen, die Verwendung von Doping besser kontrolliert werden kann.
- 4. Ein Sportverband könnte die Einnahme von Doping erschweren, er regelmäßige Kontrollen durchführt.
- 5. Das gelingt aber nur, für diese Maßnahmen auch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.
- 6. Bei manchen Wettkämpfen wurden Sportler wegen Dopingmissbrauchs disqualifiziert, vorher regelmäßige Kontrollen stattgefunden haben.
- 7. Der Erfolg solcher Kontrollen kann also nur garantiert werden, diese Kontrollen unangemeldet stattfinden.

b) Präpositionen mit dem Genitiv: Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.

angesichts ◇ aufgrund ◇ anlässlich ◇ trotz ◇ mithilfe ◇ mangels ◇ wegen ◇ während

1. der Olympischen Spiele wurden besondere Maßnahmen zur Dopingkontrolle getroffen.
2. des Erfolgsdrucks greifen einige Sportler immer noch zu unerlaubten Mitteln, der Gefährdung der eigenen Gesundheit.
3. Die meisten Sportler werden schon der Vorbereitungszeit auf Doping getestet.
4. der Risiken, die die Sportler eingehen, sollte man meinen, die Dopingfälle würden sich reduzieren.
5. der vielen Kontrollen kommt so mancher Betrugsversuch ans Tageslicht.
6. Das Blutdoping bei der Tour de France erfolgte eines Arztes.
7. Beim Pferdesport wurden früher geeigneter Aufputzmittel leistungshemmende Substanzen verwendet, heute sind es leistungsfördernde Mittel.

Zusatzübungen zu Präpositionen mit dem Genitiv ⇒ Teil C Seite 92



A10 Mündlicher und schriftlicher Ausdruck: Geld und Doping im Sport

a) Wählen Sie ein Thema aus. Halten Sie dazu einen Kurzvortrag von ca. drei Minuten Länge. Nutzen Sie auch die vorgegebenen Redemittel.

T H E M A

Einige erfolgreiche Sportler verdienen sehr viel Geld, z. B. Tennisspieler und Fußballspieler. Andere, nicht weniger erfolgreiche Sportler, z. B. Ruderer, verdienen fast gar nichts. Was sind die Gründe dafür? Wie stehen Sie persönlich dazu?

A T H E M A B

Welche Gründe könnte es Ihrer Meinung nach geben, dass manche Sportler zu unerlaubten Mitteln (Doping) greifen? Können nationale und internationale Sportverbände etwas dagegen tun oder sollte man Doping legalisieren?

Hinweise zum Kurzvortrag

1. Klären Sie das Thema, grenzen Sie es ein.
2. Sammeln Sie Stichpunkte und ordnen Sie sie. Erstellen Sie eine klare Gedankenfolge.
3. Lassen Sie Ihre Gliederung „hörbar“ werden: Einleitung – Hauptteil – Schluss. Bei einem Kurzvortrag sollten Einleitung und Schluss kurz und knapp sein.
4. Gestalten Sie Ihren Hauptteil mit kurzen, anschaulichen Beispielen. Sammeln Sie Pro- und Kontra-Argumente. Vergleichen Sie z. B. früher – heute in Deutschland – in Ihrem Heimatland – in der Welt.
5. Bilden Sie kurze Sätze. Verwenden Sie so wenig Pronomen wie möglich, wiederholen Sie lieber die Nomen.
6. Vermeiden Sie Umgangssprache.

Redemittel

- ◇ Zunächst werde ich .../Zu Beginn möchte ich .../Anschließend ..., dann ... und zum Schluss ...
- ◇ Als Beispiel möchte ich ... anführen./Um meine Meinung zu verdeutlichen, möchte ich folgendes Beispiel anführen .../Wie das Beispiel zeigt .../An diesem Beispiel kann man erkennen ...
- ◇ Auf der einen Seite ... auf der anderen Seite/... hat Vorteile ... hat Nachteile .../... spricht dafür ... spricht dagegen
- ◇ Im Vergleich/Unterschied zu .../ Wenn man einen Vergleich zieht zwischen ...



b) Schreiben Sie über das zweite Thema eine Stellungnahme. Achten Sie auf adäquaten Wortschatz und gelungene Satzverknüpfungen. Schreiben Sie ca. 250 Wörter.

A11 Die Weitergabe von Informationen und Gerüchten

a) Lesen Sie die folgenden Sätze.

- ◇ Man sagt, er habe einen vierjährigen Stier auf den Schultern durchs Stadion getragen und anschließend verspeist.
- ◇ Der Athlet Milon soll täglich über acht Kilo Fleisch gegessen und zehn Liter Wein getrunken haben.
- ◇ Der Radfahrer will von dem spanischen Arzt noch nie etwas gehört haben.

Zur Weitergabe von Informationen und Gerüchten gibt es folgende sprachliche Möglichkeiten:

1. **Wendungen wie:**

ich habe gehört/gelesen – man sagt – (der Wissenschaftler/Journalist) behauptet – wie (der Fußballverband) heute bekannt gab – nach Aussagen (des Trainers) → oft gefolgt vom **Konjunktiv I**

2. **Modalverben**

Der Athlet Milon **soll** täglich über acht Kilo Fleisch gegessen und zehn Liter Wein getrunken haben.

→ Mit **sollen** wird ein Sachverhalt wiedergegeben, den man irgendwo gehört oder gelesen hat.

Der Radfahrer **will** von dem spanischen Arzt noch nie etwas gehört haben.

→ Mit **wollen** wird eine Behauptung einer Person über sich selbst wiedergegeben. Man macht aber einige Zweifel an der Aussage deutlich.

Synonyme

Modalverb

Klaus Kupfer soll der beste Trainer sein.

Klaus Kupfer will der beste Trainer sein.

synonyme Wendungen

◊ ich habe gehört/jemand hat erzählt/es heißt/angeblich/in den Nachrichten haben sie gesagt/in der Zeitung stand

◊ er sagt über sich selbst/er behauptet von sich selbst

Zeitformen

Gegenwart

Klaus Kupfer soll/will der beste Trainer sein.

Vergangenheit

◊ Klaus Kupfer soll/will in den 1990er-Jahren der beste Trainer gewesen sein.

b) Folgende Informationen haben Sie gehört oder gelesen. Geben Sie die Informationen weiter. Bilden Sie Sätze mit *sollen*.

◊ Der Boxer hat Probleme mit seiner rechten Hand. (Gegenwart)

Der Boxer soll Probleme mit seiner rechten Hand haben.

Der Boxer hatte Probleme mit seiner rechten Hand. (Vergangenheit)

Der Boxer soll Probleme mit seiner rechten Hand gehabt haben.

1. Die Sportler haben sich im Höhentrainingslager in der Schweiz auf den Wettkampf vorbereitet.

2. Im Trainingslager hat sich der Trainer mit dem Torwart gestritten.

3. Wegen des Streits ist der Cheftrainer zurückgetreten.

4. Die Trainingsbedingungen waren schwierig.

5. Das Eröffnungsspiel findet in der neuen Arena statt.

6. Der Präsident des Olympischen Komitees hält die Eröffnungsansprache.

7. Das Stadion wird erst eine Woche vor dem Spiel fertig.

8. Der Ausbau der Arena hat bis jetzt schon 25 Millionen Euro gekostet.

c) Geben Sie die Informationen weiter, die der Sportler über sich selbst gegeben hat. Bilden Sie Sätze mit *wollen*.

1. „Ich habe den ganzen Winter in Italien hart trainiert.“

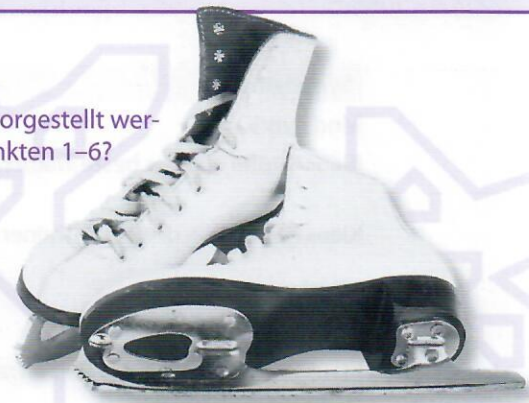
2. „Bei den Dopingkontrollen war ich zufällig krank.“

3. „Ich habe keine verbotenen Mittel zur Leistungssteigerung eingenommen.“

Zusatzübungen zur Weitergabe von Informationen und zu den Modalverben ⇨ Teil C Seite 87

A12 Erfolge nach dem Sport

a) Lesen Sie die vier Texte, in denen ehemalige Sportlerinnen und Sportler vorgestellt werden. In welchen Texten (A–D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–6?



A

Katarina Witt

Auf dem Eis tanzte sie sich bis an die Weltspitze und ist eine der erfolgreichsten Eiskunstläuferinnen aller Zeiten. „Gold-Kati“ holte zwei Olympiasiege und vier Weltmeistertitel für die DDR. Sie wurde außerdem sechsmal Europameisterin (1983–1988). Als sie fünfeinhalb Jahre alt war, betrat sie zum ersten Mal in ihrer Heimatstadt Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) das Eis. Mit der Zeit und mithilfe ihrer Trainerin Jutta Müller entwickelte sie die Erfolgsformel für ihre Eiskunstlaufkarriere: leidenschaftliche Hingabe, die Perfektionierung ihrer sportlichen Talente und die Bezauberung des Publikums mit ihrem Äußeren und dem natürlichen Charme. „Sie kann bei höchster Geschwindigkeit um die eigene Achse rotieren und dabei sinnlich lächeln. Alles ist in diesem Moment aufeinander abgestimmt: Make-up, Mimik, Frisur und ein tiefrotes Kostüm“, so hieß es bei Olympia 1988. Dort glänzte sie mit der Carmen-Kür und gewann zum zweiten Mal olympisches Gold. 1988 wechselte Katarina Witt vom Amateurlager ins Profilager. Ihre erneute Teilnahme an den Olympischen Winterspielen 1994 war eine Sensation. 1995 erschien ihre Autobiografie „Zwischen Pflicht und Kür“. Über den Medienliebbling von damals wird und wurde viel geschrieben. Erst im März 2008 hängte sie die Schlittschuhe endgültig an den Nagel. Seit 2009 arbeitet Katarina Witt als Moderatorin und Schauspielerin. Große Erfolge, wie sie sie beim Sport verzeichnen konnte, blieben aber bisher aus.



B

Michael Groß

Acht Zentimeter. Nur diese winzige Distanz von der Größe eines kleinen Fingers hat Michael Groß von seinem Glück getrennt. Der dreifache Schwimm-Olympiasieger von 1984 und 1988 und fünffache Weltmeister misst 2,01 Meter. Piloten dürfen aber nur 1,93 Meter groß sein. Acht Zentimeter lassen sich in der Flugzeugkabine nicht kaschieren, nicht wegbücken. Michael Groß konnte also nicht Pilot werden. Er entschied sich für das Studium der Germanistik, politischen Wissenschaften und Medienwissenschaften und promovierte 1994 in Philologie an der Universität Frankfurt. Heute arbeitet er erfolgreich als selbstständiger Kommunikationsmanager, verantwortlich für eine eigene Agentur mit zwölf festen und etlichen freien Mitarbeitern. Doch wenn er aus seinem Bürofenster im Frankfurter Gärtnerweg den Weg eines Flugzeugs in den Lüften verfolgt, dann bricht die alte Sehnsucht wieder auf: „Wenn mich jetzt jemand anriefe und sagen würde: ‚Du kannst Pilot werden‘, ich würde alles stehen- und liegenlassen.“ Michael Groß kann viel über solche Niederlagen im Leben erzählen. Ausgerechnet er, der Sieger. Man stellt nicht zwölf Weltrekorde auf, wenn man schnell die Flinte ins Korn wirft. Man schleppt sich nicht Jahre zum Training, wenn man sich keine großen Ziele setzt. Im November 2011 hat Michael Groß ein Buch mit dem Titel „Siegen kann jeder“ veröffentlicht. Die zentralen Botschaften lauten: Persönliche Siege erringen kann wirklich jeder, dazu braucht man keine olympiareifen Leistungen. Siege hängen nicht (immer) vom Besiegen anderer ab. Eine Krankenschwester kann von ihrem Erfolg emotional genauso bewegt sein wie ein Goldmedaillengewinner. Und die Menschen sollten nicht traurig sein, wenn sie die meisten Ziele in ihrem Leben nicht erreichen. Wer seine ursprünglich verfolgten Lebensabsichten nicht umsetzen kann, der sollte nach der Ansicht von Michael Groß neben sich treten, sich neu besinnen, sich neu erfinden.

◇ sportliche Aktivitäten heute

- Text A —
- Text B —
- Text C *sportlich noch aktiv, spielt Tennis*
- Text D —

1. sportliche Erfolge

- Text A
- Text B
- Text C
- Text D

2. sportliche Niederlagen

- Text A
- Text B
- Text C
- Text D

3. Studium

- Text A
- Text B
- Text C
- Text D

4. berufliche Tätigkeiten

- Text A
- Text B
- Text C
- Text D

5. berufliche Niederlagen/unerfüllte Träume

- Text A
- Text B
- Text C
- Text D

6. Publikationen

- Text A
- Text B
- Text C
- Text D

C

Rudi Cerne

Er ist heute einer der beliebtesten Sportreporter und moderiert im Zweiten Deutschen Fernsehen die populäre Sendung *Aktenzeichen XY ungelöst*. Viele jüngere Zuschauer wissen nicht, dass er Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre ein bekannter Eiskunstläufer war. 1984 gewann er die Silbermedaille bei den Europameisterschaften. Cerne sagt über diese Zeit: „Ich hatte ziemlich früh das Ziel, Olympiasieger und Weltmeister zu werden.“

Als er fünf Jahre alt war, brachte ihn der Vater zum Eiskunstlauftraining und Cerne trainierte anfangs dreimal in der Woche. Ziemlich bald fuhren Vater und Sohn dann täglich 75 km von Wanne-Eickel nach Krefeld zum Training. „Aber um das Goldtreppchen zu erreichen, hätte ich auch zwischen dem 14. und 17. Lebensjahr intensiver trainieren müssen und vielleicht auch mal den Trainer wechseln sollen.“ Nach seiner aktiven Laufbahn wird Cerne Profi und ist vier Jahr lang mit der Revue „Holiday on Ice“ auf Tournee, bevor er sich dem Sportjournalismus zuwendet. Mit 35 ist er noch den Doppel-Flip und den Doppel-Lutz gesprungen, doch inzwischen hat er die Schlittschuhe endgültig an den Nagel gehängt. Cerne ist sportlich immer noch sehr aktiv. Beim Tennis habe er das Gefühl, dass er viel besser spiele als früher.

D

Heide Ecker-Rosendahl

Wohl kaum eine Sportlerin hat Olympia 1972 den Stempel derart aufgedrückt wie Heide Rosendahl. Fünf Tage lang hatte Gastgeber Deutschland vergeblich auf das erste Gold gewartet, dann sorgte Heide Rosendahl mit im ersten Versuch erzielten 6,78 m im Weitsprung für die Erlösung. Zum Star der Spiele wurde die Leverkusenerin dann in der Weltrekordzeit von 42,81 Sekunden durch das zweite Gold im deutsch-deutschen 4x100-m-Duell gegen Olympiasiegerin Renate Stecher (Jena). Einen dritten Olympiasieg verpasste sie im Fünfkampf gegen die Britin Mary Peters nur um zehn Punkte. Dann kam der Schock für ihre Fans: Im folgenden Jahr beendete die Leichtathletin ihre sportliche Laufbahn. Nach den Olympiasiegen im eigenen Land fehlte ihr die Motivation.

Ihre Familie gründete Heide Rosendahl im Jahr nach dem Rücktritt. Mit Ehemann John Ecker, einem ehemaligen Basketballer, bekam sie zwei Söhne. Die ausgebildete Diplom-Sportlehrerin lebt heute in Leverkusen. Bis 2011 war sie Geschäftsführerin einer Ernährungsakademie und betrieb mehrere Sportstudios.

b) Berichten Sie über einen ehemaligen Sportler und seinen Werdegang nach dem Sport.

A13 Vertiefen Sie Ihren Wortschatz.

a) Welche Verben passen? Ordnen Sie zu.

- (1) Olympisches Gold
- (2) die Schlittschuhe an den Nagel
- (3) vom Amateur- ins Profilager
- (4) große Erfolge
- (5) die Flinte ins Korn
- (6) sich zum Training
- (7) sich große Ziele
- (8) Siege beim Sport
- (9) eine Familie
- (10) eine Fernsehsendung
- (11) die Sportkarriere

- (a) wechseln
- (b) hängen
- (c) gewinnen
- (d) gründen
- (e) schleppen
- (f) setzen
- (g) verzeichnen
- (h) werfen
- (i) beenden
- (j) moderieren
- (k) erringen

b) Was kann man verlieren, was kann man gewinnen? Ordnen Sie die passenden Nomen mit dem richtigen Artikel im Akkusativ zu und erklären Sie die Wendungen. Bilden Sie zu drei Wendungen Beispielsätze.

Geduld ♦ Eindruck ♦ Gesicht ♦ Mut ♦ Überblick ♦ Oberhand ♦ Beherrschung ♦ Verstand ♦ Faden

verlieren
Man kann <i>die Geduld</i> ,
..... verlieren.

gewinnen
Man kann
..... gewinnen.

Erfolg im Beruf

Teil A :

A14 Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Welche Voraussetzungen sollte Ihrer Meinung nach ein Mensch haben, der Karriere machen (z. B. ins Topmanagement einer großen Firma aufsteigen) will? (Ausbildung/Erfahrungen/Fähigkeiten/Charaktereigenschaften) Erstellen Sie eine Reihenfolge.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.

2. Was wirkt sich Ihrer Meinung nach eher günstig bzw. ungünstig auf eine Karriere aus? Begründen Sie Ihre Meinung.

Integrität ♦ Kommunikationsstärke ♦ Durchsetzungsvermögen ♦ Respekt ♦ Entscheidungsfreude ♦ Anstand ♦ Karriereorientierung ♦ Teamfähigkeit ♦ Risikobereitschaft ♦ Lernbereitschaft ♦ Ergebnisorientierung ♦ unternehmerisches Denken ♦ strategisches, vernetztes Denken

günstig für die Karriere

ungünstig für die Karriere

A15 Lesen Sie den folgenden Text.

■ **Unter Druck nach oben**

Der Mann, der Karriere machen will, sollte größer als 1,80 Meter sein, schlank und dunkelhaarig, verheiratet, aber kinderlos, und sich in der Freizeit am liebsten mit sich selbst beschäftigen.

Wenn dieser Aufsteiger endlich an der Spitze der Firma angekommen ist, dann plagen ihn meist Angst und Ressentiments, geringes Selbstwertgefühl und ein unbändiges Bedürfnis nach Anerkennung. Das ist wissenschaftlich erwiesen. Na ja, zumindest sind das Ergebnisse von zwei Studien aus einer Unmenge von Untersuchungen zu der alles bewegenden Frage der Wettbewerbsgesellschaft: Wer kommt nach oben?

Bei der Analyse des Aufstiegs einiger deutscher Topmanager wird deutlich, dass der Weg nach oben sehr unterschiedlich aussehen kann. Fest steht nur eins. Sie taten die richtigen Dinge. Für das Richtige aber gibt es keine allgemeingültige Regel. Dennoch müssen die Unternehmen aus einer Vielzahl des sich anbietenden Führungskräfte-Nachwuchses die Richtigen herausfinden. Aber wie?

Wenn der Marketing-Manager der Beiersdorf AG Holger Welters mit einem Bewerber für seine Firma spricht, dann schreckt ihn zum Beispiel ausgesprochenes Karrierebewusstsein ab. „In zehn Jahren will ich Ihren Posten“, der Kandidat mit diesem Spruch hatte verspielt. Welters schaut lieber darauf, ob der Nachwuchsmanager



etwas Besonderes außerhalb des gewöhnlichen Studienganges geleistet hat. Ob er vielleicht ein Juniorenmeister im Tennis ist oder sich intensiv mit einem Hobby beschäftigt. Und ob der Student die Großleinwand für die WM-Party organisiert oder bloß zugeht.

Die üblichen Voraussetzungen erfüllen die Bewerber beim Nivea-Konzern ohnehin meistens – Universität oder Business-School, Auslandspraktika, flüssiges Englisch und zusätzliche Zertifikate.

Die Personalchefs großer deutscher Unternehmen, so ergaben Befragungen des SPIEGEL, halten Examensnoten, Titel und schlichtes Fachwissen für wenig aussagekräftig. Nach dem Niedergang der ruppigen New Economy und dem Vertrauensschwund durch Betrugsmanöver geldgieriger Firmenbosse stieg wieder der Wert traditioneller Tugenden. „Menschliche Qualitäten werden bei Führungskräften immer stärker zum Erfolgsfaktor. Integrität, Respekt

und Anstand sind grundlegend für die Zusammenarbeit“, meint Adolf M. Picard vom Otto-Versand. In den neuesten Umfragen gaben die Unternehmen der Sozialkompetenz den ersten Rang, statt Platz vier vor zwei Jahren.

Auch bei den wichtigsten persönlichen Eigenschaften der Anwärter auf Spitzenpositionen fordern die Firmen vorrangig weiche Werte, sogenannte Soft Skills: Eigenmotivation, Teamfähigkeit, Lernbereitschaft und Kommunikationsstärke liegen weit vorn. Scheinbar typische Manager-Qualitäten wie Entscheidungsfreude, Durchsetzungsvermögen, Karriereorientierung und Risikobereitschaft rangieren am Schluss.

Allerdings reichen ausschließlich kommunikative und soziale Kompetenzen nicht, um sich zu profilieren. Sie werden zunehmend als Grundvoraussetzungen betrachtet. Wer Führungskraft werden will, muss auch „Macher-Eigenschaften“ wie Ergebnisorientierung und unternehmerisches Denken vorweisen. An der Spitze der „Erfolgsfaktoren“ steht jedoch das strategische, vernetzte Denken. Eine Studie der Boston Consulting Group kristallisierte vier Idealtypen heraus: den Analytiker, den Macher, den Integrator und den Erfinder, die meistens in Kombination gesucht sind.

Besonders gefragt ist der „kluge Macher“, der strategisches Denken mit Unternehmergeist verbindet, der Nobelpreisträger mit dem Charakter von Mutter Teresa.

A16 Textarbeit

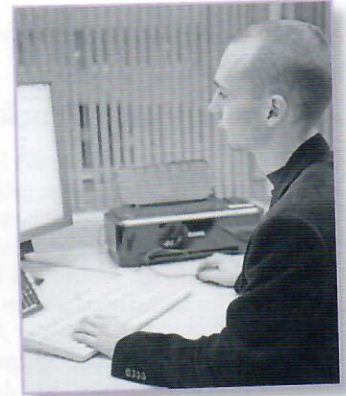
a) Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Examensnoten und Fachwissen sind bei der Bewerbung nicht wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Es gibt keine erkennbaren Gründe dafür, dass die Bedeutung der Sozialkompetenz in den letzten Jahren zunahm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Erziehung und Herkunft spielen für die Karriere eine entscheidende Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Zur Schau getragenes Karrierebewusstsein kann sich beim Bewerbungsgespräch als nicht förderlich erweisen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sogenannte Macher-Eigenschaften sind ebenso wichtig wie soziale Kompetenzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Das Wichtigste ist, dass ein angehender Manager das Richtige tut. Was das Richtige ist, weiß keiner.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form.

vorweisen ◊ stehen ◊ achten ◊ zeigen ◊ herausfinden ◊ steigen ◊ liegen ◊ reichen ◊ aufsteigen ◊ verbinden ◊ besitzen ◊ erfüllen

Die Unternehmen müssen aus vielen Nachwuchsführungskräften die Geeigneten *herausfinden*. Der Marketing-Manager der Beiersdorf AG (1) z. B. bei Bewerbungsgesprächen darauf, ob ein Kandidat neben dem Studium etwas Besonderes (2) kann. Natürlich müssen die Bewerber die üblichen Voraussetzungen wie Studium, fließendes Englisch und Auslandspraktika (3). Umfragen (4), dass der Wert traditioneller Tugenden wie Integrität und Anstand in den letzten Jahren (5) ist. Teamfähigkeit und Lernbereitschaft (6) noch vor Karriereorientierung und Entscheidungsfreude. Doch kommunikative und soziale Kompetenzen allein (7) nicht, um (8). Zukünftige Führungskräfte sollten auch „Macher-Eigenschaften“ (9). In der Beliebtheitskala (10) der „kluge Macher“, der strategisches, vernetztes Denken mit Unternehmergeist (11), ganz oben.



c) Finden Sie den richtigen Artikel und das passende Adjektiv.

- | | | | |
|-----------------------------|------------------|-------------------------------|-------|
| ◊ <i>die</i> Angst | <i>ängstlich</i> | 7. Anstand | ..... |
| 1. Unterschied | ..... | 8. Sozialkompetenz | ..... |
| 2. Richtigkeit | ..... | 9. Teamfähigkeit | ..... |
| 3. Karrierebewusstsein | ..... | 10. Lernbereitschaft | ..... |
| 4. Geldgier | ..... | 11. Entscheidungsfreude | ..... |
| 5. Menschlichkeit | ..... | 12. Ergebnisorientierung | ..... |
| 6. Integrität | ..... | 13. Klugheit | ..... |

A17 Befragen Sie zwei Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmer und notieren Sie die Antworten. Fassen Sie im Anschluss die interessantesten Ergebnisse zusammen.

Name Name

In welchen Berufszweigen gibt es in Ihrem Heimatland die besten Verdienstmöglichkeiten und Karrierechancen?

In welchen Berufen ist es schwierig, eine Stelle zu bekommen?

Was spielt für Sie im Berufsleben/ bei der Berufswahl eine wichtige Rolle? (Gehalt, Karrieremöglichkeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine interessante Tätigkeit, Teamarbeit usw.)

Können Sie Menschen verstehen, die um jeden Preis Karriere machen wollen?

A18 Generation Y

Geben Sie die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage der Beratungsgesellschaft Ernst & Young wieder, indem Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze formulieren. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen, den richtigen Kasus und die in Klammern angegebene Zeitform/Form.

Arbeiten Sie in Gruppen und teilen Sie die Sätze untereinander auf. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse danach mit anderen Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmern.

Generation Y

Die Existenz der Generation Y (ausgesprochen „why“) scheint bewiesen – zumindest angesichts aktueller Studien-Ergebnisse. Die Frage nach dem „why“ – warum – gilt als Grundhaltung dieser Generation: Warum Karriere? Warum Überstunden? Warum ein hohes Gehalt nur im Austausch gegen geringe Freizeit? Y stellt vieles in Frage. Klar erfassen lässt sich die Zugehörigkeit zur Generation Y nicht, allgemein zählen Soziologen die nach 1980 Geborenen dazu – also auch die heutigen Studenten.

- ◇ 4 300 deutsche Studenten – ihre beruflichen Pläne und Hoffnungen – befragt werden (*Präteritum*)
4 300 deutsche Studenten wurden nach ihren beruflichen Plänen und Hoffnungen befragt.
- 1. die wichtigste Erkenntnis – die Studie – sein, – dass – die Vereinbarkeit – Familie und Beruf – die Studenten – oberste Priorität – haben
.....
.....
- 2. 73 Prozent – die Befragten – die Familie – wichtigster Wert – angeben
.....
.....
- 3. das soziale Umfeld wie Freunde – 61 Prozent – eine besondere Stellung – ihr Leben – einräumen
.....
.....
- 4. 22 Prozent – heutige Studenten – der Lebensstandard – eine entscheidende Rolle – spielen
.....
.....
- 5. beruflicher Aufstieg – nur 15 Prozent – die Umfrageteilnehmer – besonders wichtig sein
.....
.....
- 6. viele Firmen – inzwischen – der Wunsch – familienfreundliche Arbeitsbedingungen – sich einstellen (*Perfekt*)
.....
.....
- 7. welche Branche und welche Hierarchieebene – die Familienfreundlichkeit – zutreffen, – die Untersuchung – nicht hervorgehen
.....
.....
- 8. 83 Prozent – die Befragten – davon – überzeugt sein, – nach, ihr Studienabschluss – ein guter Job – finden
.....
.....
- 9. diese Hoffnung – sich zu erfüllen scheinen, – denn – Studie des Hochschul-Informations-Systems (HIS) – 88 Prozent – die Hochschulabsolventen – wenige Jahre – nach, das Studienende – ein angemessener Beruf – finden
.....
.....
- 10. die Wahl – ihr Studienfach – 92 Prozent – persönliches Interesse – sich leiten lassen
.....
.....
- 11. nur – Wirtschaftswissenschaftler – das spätere Einkommen – Freude und Interesse am Studienfach – wichtiger sein
.....
.....
- 12. Experten – meinen, – man – auf keinen Fall – ein Studienfach – erhoffte Karrierechancen – wählen sollen (*Konjunktiv II*)
.....
.....
- 13. die jetzige Studentengeneration – auch – politisches Interesse – zeigen
.....
.....
- 14. die überwiegende Mehrheit – der Schutz – die Menschenrechte – der Klima- und Umweltschutz – und – die soziale Gerechtigkeit – wichtige Ziele – sein
.....
.....

A19 Anforderungen an Beschäftigte

a) Arbeiten bei Siemens

Lesen Sie den folgenden Text aus einer Siemens-Werbebrochure und ergänzen Sie die fehlenden Informationen in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

der perfekte Arbeitgeber ♦ motivierte und engagierte Talente ♦ Berufsleben ♦ fachliche sowie persönliche Kompetenzen ♦ gesellschaftlich-soziale Hinsicht ♦ strategische Ziele ♦ drängende Fragen unserer Zeit ♦ umfassendes Verständnis von der Welt ♦ vielfältige Möglichkeiten ♦ breit gefächerte Stärken ♦ verschiedene Lebensphasen ♦ weitere Ziele ♦ ein erfolgreicher Einstieg ♦ Vereinbarkeit von Familie und Beruf

1

Unsere Welt von morgen braucht Antworten schon heute.

Um Antworten auf die *drängenden Fragen unserer Zeit* (0) zu finden, brauchen wir Menschen, die sich trauen, diese zu stellen. Offene, neugierige Menschen, die ein (1) haben, in der wir leben. Engagierte Menschen, die entschlossen sind, Antworten zu finden. Genau wie die 343 000 Mitarbeiter von Siemens weltweit. Wenn auch Sie den Mut zu großen Fragen haben, dann ist Siemens (2) für Sie – egal, ob Sie mitten im (3) stehen oder erst starten wollen.

2

Lebenslanges Lernen und Weiterentwicklung fördern ist die Voraussetzung für Erfolg und Fortschritt.

Wir bauen auf eine aktive motivierende Führung und fördern (4) über die gesamte Laufbahn. Anspruchsvolle Aus- und Weiterbildungsprogramme helfen uns dabei. Und das fängt schon ganz am Anfang an.

3

Als Unternehmen sind wir ständig bemüht, unsere Leistungen zu verbessern. Erfolge honorieren wir nicht nur mit Worten.

Die Vergütung bei Siemens ist auf die Geschäftsstrategie abgestimmt. Leistung von Mitarbeitern honorieren wir konsequent. So stellen wir sicher, dass unsere (5) erreicht werden.

4

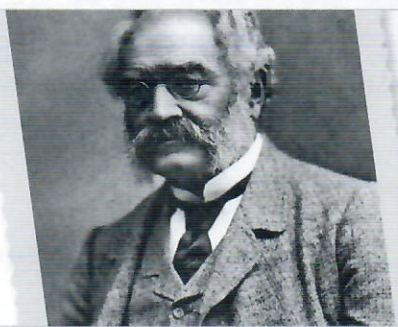
Diversity bedeutet Geschäftserfolg.

Als Global Player brauchen wir hervorragende Mitarbeiter-Teams mit (6) und Kompetenzen.

5

Verantwortungsvoll, exzellent und innovativ zu sein: Diese Ansprüche stellen wir an uns und unsere Arbeit.

Hierbei lassen wir uns vom Prinzip der Nachhaltigkeit leiten – in ökologischer, wirtschaftlicher und (7).



6

Flexibler Arbeitgeber – flexible Mitarbeiter

Als attraktiver Arbeitgeber berücksichtigen wir flexibel die (8) und die vielseitigen Anforderungen der Mitarbeiter. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter bei der (9), und sorgen für ein exzellentes Arbeitsumfeld mit flexiblen Arbeitsbedingungen.

7

Wer hilft mir, das Beste aus meinem Talent zu machen? Finden Sie's heraus.

Technologien bringen uns auf der Suche nach Antworten weiter. Für (10) vorzugsweise aus den Bereichen Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau, Physik, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik eröffnen sich dabei spannende Perspektiven. Je nachdem, wie Ihr Studienabschluss und Ihre (11) aussehen, aus welchem Fach Sie kommen und wohin Sie möchten, bieten wir Ihnen (12), Ihre Wünsche in die Tat umzusetzen. Ihnen stehen verschiedene Wege für (13) bei Siemens offen: Wählen Sie den Direkteinstieg, entscheiden Sie sich für eines unserer Traineeprogramme oder promovieren Sie mit uns – wir freuen uns auf Sie!

b) Hier ist einiges durcheinander geraten. Ordnen Sie die richtigen Adjektive zu. Orientieren Sie sich inhaltlich am Text.

- | | |
|---|-------------------------------|
| ◇ umfassende Fragen | <i>drängende</i> Fragen |
| 1. fachliche Menschen | Menschen |
| 2. anspruchsvolles Verständnis von der Welt | Verständnis |
| 3. spannende Kompetenzen | Kompetenzen |
| 4. neugierige Weiterbildungsprogramme | Weiterbildungsprogramme |
| 5. drängende Ziele | Ziele |

c) Bilden Sie Sätze für Arbeitsanforderungen. Orientieren Sie sich am Beispiel.

- ◇ ein abgeschlossenes Studium – vorweisen können
Sie können ein abgeschlossenes Studium vorweisen.
- 1. bereits drei Jahre – einschlägige Berufserfahrungen – sammeln
.....
- 2. fundiertes Wissen – Bereich Prozesssteuerung – verfügen
.....
- 3. Betreuung von Firmenkunden und Präsentationstechniken – versiert sein
.....
- 4. Erfahrungen – Projektmanagement – besitzen
.....
- 5. ausgeprägtes organisatorisches Talent und sehr gute kommunikative Fähigkeiten – haben
.....
- 6. verhandlungssicheres Deutsch und Englisch – sprechen
.....

d) Berichten Sie.

- ◇ Welche Kriterien waren ausschlaggebend für Ihre Berufs- bzw. Studienfachwahl?
- ◇ Welche Anforderungen muss jemand erfüllen, der sich um Ihre Stelle bzw. Ihre Traumstelle bewerben will?

A20 Vorsicht im neuen Job!

a) Welche Fehler kann man machen, wenn man eine neue Stelle antritt? Erarbeiten Sie in Gruppen eine Fehlerliste.

b) Lesen Sie den folgenden Text.

■ **Vorsicht im neuen Job!**

Wer eine neue Stelle antritt, muss einiges beachten, sonst gefährdet er schnell seine Karrierechancen. Zur Vorbereitung gehört es, sich umfassend über das Unternehmen und die Branche zu informieren. Am Anfang sollte der neue Mitarbeiter seine Umgebung erst einmal beobachten. In jedem Unternehmen gibt es Schlüsselfiguren, deren informelle Macht erst nach einiger Zeit zu erkennen ist. Es gilt also, das versteckte Machtgefüge zu durchschauen. In der Kleiderfrage ist es ratsam, auf die Kleiderordnung im Unternehmen zu achten.

Freundlich und abwartend sollte der Neuling sein, aber nicht zu freundlich, das wirkt anbiedernd. Wer sofort sein Privatleben ausbreitet, muss mit unangenehmen Folgen rechnen. Lästereien über den alten Arbeitgeber sind ebenfalls tabu. Über Hobbys und andere unverfängliche Dinge darf natürlich gesprochen werden.

Von großer Bedeutung sind Gespräche über Konzepte, Strategien und Zielvereinbarungen mit dem Vorgesetzten. Der neue Mitarbeiter muss wissen, was von ihm erwartet wird. Finden solche Gespräche nicht statt, müssen sie eingefordert werden, denn wer „ins Blaue

hinein“ agiert, macht automatisch Fehler. Entwickelt der neue Mitarbeiter eigene Ideen, sollte er sie gewiss nicht verschweigen, jedoch mit Vorsicht anbringen. Auch moderate Neueinsteiger verspüren oft Gegenwind – Widerstand gegen Neues ist menschlich. Doch der Neuling darf sich auch nicht zum Jasager umerziehen lassen, schließlich stellen Arbeitgeber junge Mitarbeiter auch ein, um frischen Wind in die Firma zu bringen.

Nach drei Monaten hat sich der neue Mitarbeiter meist einen Überblick verschafft, doch bis er in das Unternehmen integriert ist, können sechs Monate vergehen.

A21 Textarbeit

a) Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

Der neue Mitarbeiter sollte ...	richtig	falsch
1. sich immer gut anziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. sich sofort im Unternehmen Freunde suchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. sich mit Kritik zurückhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. möglichst schlecht über seinen früheren Arbeitgeber reden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. das Gespräch mit seinem Vorgesetzten über Arbeitsinhalte und Ziele suchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. sein Selbstbewusstsein demonstrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ideen vorsichtig einbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. nicht überfreundlich sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Ordnen Sie zu.

jemand, der nicht widerspricht ◊ negative Äußerungen ◊ vorsichtig ◊ planlos ◊ harmlos ◊ neue Ideen

- Lästereien
- über unverfängliche Dinge sprechen
- ins Blaue hinein agieren
- moderate Neueinsteiger
- Jasager
- frischen Wind in die Firma bringen

- c) Formulieren Sie anhand der Aussagen des Textes mindestens fünf Empfehlungen für neue Mitarbeiter.
- d) Berichten Sie. Was sollte man in Ihrer Firma/in Ihrem Heimatland unbedingt in den ersten Arbeitswochen beachten?

A22 Max Müller hat vor einem halben Jahr seinen ersten Job bekommen. Er hat die Probezeit von sechs Monaten nicht überstanden. Sagen Sie, was er alles (nicht) hätte tun sollen. Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel.

Empfehlung: Er sollte ...

Nachträgliche Empfehlung/Kritik: Er hätte ... sollen

- ◊ Max hat nicht auf sein Äußeres geachtet.
Er hätte auf sein Äußeres achten sollen.
- 1. Max hat gleich am Anfang alle Kollegen kritisiert.
.....
- 2. Max hat ausführlich über seine privaten Probleme gesprochen.
.....
- 3. Max hat mit dem Chef kein Gespräch über Arbeitsinhalte geführt.
.....
- 4. Max hat gleich jedem erzählt, dass er Karriere machen will.
.....
- 5. Max hat die Machtstrukturen in der Firma ignoriert.
.....



Zusatzübungen zur nachträglichen Kritik und zum Konjunktiv II ⇒ Teil C Seite 89

A23 Rollenspiele: Arbeit und Beruf
 Üben Sie zu zweit. Bereiten Sie sich auf Ihre Rolle vor und spielen Sie dann das Gespräch mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner.

1 Sekretärin/Officemanager – Abteilungsleiter(in)
 Sie sind Sekretärin/Officemanager und haben in den letzten Monaten so viele Arbeitsaufträge bekommen, dass Sie die Arbeit nicht mehr bewältigen. Führen Sie ein Gespräch mit der Abteilungsleiterin/dem Abteilungsleiter und beschreiben Sie die Situation. Unterbreiten Sie auch Lösungsvorschläge.

- Die eigene Meinung ausdrücken
- ◇ Meiner Meinung nach/Meines Erachtens ...
 - ◇ Ich bin der Auffassung/Meinung/Überzeugung, dass ...
 - ◇ Ich bin davon überzeugt/Ich bin mir sicher, dass ...

2 Personalvertreter(in) – Direktor(in)
 Die Direktion der Firma hat aufgrund der Wirtschaftslage einige Veränderungen beschlossen, um eine Reihe von Ausgaben einzusparen. Die Arbeitszeiten der Mitarbeiter werden um 30 Minuten pro Woche verlängert, ohne Lohnausgleich. Private Telefonate und die private Nutzung des Internets werden verboten. Der jährliche Betriebsausflug wird gestrichen. Das Weihnachtsgeld wird halbiert. Sie sind Personalvertreter(in) und mit den Maßnahmen nicht einverstanden. Führen Sie ein Gespräch mit der Direktorin/dem Direktor und versuchen Sie, einige Beschlüsse wieder rückgängig zu machen.

- Jemandem zustimmen
- ◇ Damit bin ich einverstanden.
 - ◇ Das ist ein guter/akzeptabler Vorschlag.
 - ◇ Das entspricht auch meiner Erfahrung.

3 neuer Mitarbeiter/neue Mitarbeiterin – Abteilungsleiter(in)
 Sie arbeiten seit zwei Monaten in der Firma und hatten in der ersten Woche nur ein kurzes Gespräch mit dem Abteilungsleiter/der Abteilungsleiterin. Seitdem arbeiten Sie sozusagen ins Blaue hinein, denn Sie wissen noch nicht einmal, was Ihre genauen Aufgaben sind. Bis jetzt beantworten Sie nur Telefonate und E-Mails, an wichtigen Sitzungen nehmen Sie (noch) nicht teil. Suchen Sie das Gespräch mit Ihrem/Ihrer Vorgesetzten. Schildern Sie die Situation und erkundigen Sie sich nach Strategien und Zielvereinbarungen sowie Ihrer Rolle im Team.

- Vorschläge unterbreiten/ Lösungen anbieten
- ◇ Ich schlage vor, dass .../Wir sollten ...
 - ◇ Was halten Sie davon, wenn ...
 - ◇ Vielleicht wäre es eine Lösung, wenn ...
 - ◇ Ich sehe für das Problem nur eine Lösung: ...
 - ◇ Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass ...

A24 Schriftlicher Ausdruck: Zufriedenheit im Job
 Schreiben Sie einen Text zum Thema *Zufrieden im Job*.
 Schreiben Sie ungefähr 200 Wörter, nehmen Sie sich dafür 60 Minuten Zeit.



- Jemandem widersprechen/ Zweifel anmelden
- ◇ Ich glaube eher, dass ...
 - ◇ Ich kann mir nicht vorstellen, dass ...
 - ◇ Ich befürchte/bezweifle, dass ...
 - ◇ Wäre es nicht besser, wenn ...?

Äußern Sie sich zu folgenden Punkten:

- ◇ Welche Informationen entnehmen Sie der Grafik?
- ◇ Was sind für Sie selbst die wichtigsten Kriterien?
- ◇ Wie würde die Umfrage in Ihrem Heimatland aussehen?
- ◇ Was würde Sie im Arbeitsumfeld am meisten stören?

Die Kunst des Scheiterns

Teil A

A25 Was fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort *Misserfolg* hören?

.....



.....

Misserfolg

A26 Wortbildung

▶ Verben mit den nicht trennbaren Präfixen *ver-*, *zer-* und *miss-* bezeichnen oft Ereignisse oder Vorgänge, bei denen ein Fehler passiert, etwas schiefläuft oder kaputtgeht.

a) Hier haben einige Leute etwas nicht richtig gemacht. Ergänzen Sie die passenden Verben mit dem Präfix *ver-*.

verrechnen ◊ verspielen ◊ vermässeln (umg.) ◊ versprechen ◊ verschreiben ◊ verhören ◊ vergeigen (umg.) ◊ verfahren

◊ Hier steht „mogen“ statt morgen. Du hast dich da *verschrieben*.

1. Cornelius hätte Direktor werden können, aber mit dem gescheiterten Projekt hat er seine Chancen
2. Der Nachrichtensprecher hat sich gestern mehrmals
3. Die Kunden müssten schon lange hier sein, wo bleiben die nur? – Vielleicht haben sie sich
4. Anna ist todunglücklich. Sie war so aufgeregt, dass sie das Vorsprechen für die Filmrolle / hat.
5. Hat Paul wirklich gesagt, er kommt um drei? Hast du dich vielleicht?
6. Die Zahlen stimmen schon wieder nicht. Du hast dich zweimal

b) Verben mit *zer-*. Was kann man miteinander kombinieren? Ordnen Sie zu.

- | | | | | |
|------------------------|---|------------------|---|--------------------------|
| (1) eine Schere | → | (A) zermürbt | → | (a) leicht |
| (2) ein Traum | → | (B) zerschneidet | → | (b) die Rechnung |
| (3) eine lange Sitzung | | (C) zerfällt | | (c) Papier |
| (4) dieses Glas | | (D) zerreißt | | (d) wie eine Seifenblase |
| (5) ein altes Haus | | (E) zerplatzt | | (e) ganze Städte |
| (6) ein Tornado | | (F) zerbricht | | (f) die Teilnehmer |
| (7) der wütende Kunde | | (G) zerstört | | (g) langsam |

c) Welches Verb passt? Ergänzen Sie Verben mit *miss-*.

misslingen ◊ missbilligen ◊ missverstehen ◊ missglcken ◊ misstrauen ◊ missfallen ◊ missachten

1. Die Kollegen die Vorschläge zur Verlängerung der Arbeitszeit.
2. Wir halten nicht viel vom Geschäftsgebaren der Konkurrenz. Es uns.
3. Die Vorschriften werden von einigen Mitarbeitern
4. Die Mitarbeiter haben kein Vertrauen in die neue Geschäftsleitung. Sie ihr.
5. Der Versuch war nicht erfolgreich. Er ist /
6. Ich dachte, wir hätten etwas anderes vereinbart. – Dann haben wir uns wohl

A27 Sie hören jetzt ein Gespräch zum Thema *Scheitern*. 6

a) Hören Sie zunächst Teil 1 und beantworten Sie die folgenden Fragen in Stichworten. Lesen Sie zuerst die Fragen.

1. Welche Rolle spielt das Scheitern

a) in der Kunst?

Es ist eines der wichtigsten Themen. Verlierer sind oft die Hauptpersonen. Die Kunst kann ohne das Scheitern gar nicht leben.

b) in der Gesellschaft?

2. Welche Beispiele werden für das Scheitern angeführt? Nennen Sie zwei davon.

3. Worauf legt unsere heutige Gesellschaft Wert?

4. Wie steht die Gesellschaft zum Misserfolg?

b) Hören Sie jetzt Teil 2. Markieren Sie während des Hörens oder danach die richtige Lösung. Hören Sie im Anschluss daran den Dialog zum zweiten Mal und überprüfen Sie Ihre Antworten. Lesen Sie zuerst die Aussagen.

1. Untersuchungen belegen,

- a) dass 90 Prozent der Projektteams scheitern, die sich auf veränderte Situationen einstellen müssen.
- b) dass 26 Prozent der Projektteams scheitern, die etwas Neues schaffen sollen.
- c) dass 90 Prozent aller Projektteams scheitern, die versuchen, Prozesse zu optimieren.

2. Für die Arbeit in Projektteams

- a) sind risikofreudige Mitarbeiter am geeignetsten.
- b) ist das richtige Verhältnis von erfahrenen und risikofreudigen Mitarbeitern von Bedeutung.
- c) ist der Konkurrenzkampf zwischen erfahrenen und risikofreudigen Mitarbeitern sehr förderlich.

3. Aus Misserfolgen

- a) kann man in jedem Fall etwas lernen.
- b) muss man in jedem Fall etwas lernen.
- c) kann man nur etwas lernen, wenn man etwas lernen will.

4. Emotionale Betroffenheit

- a) führt im Falle von Misserfolg zu Depressionen.
- b) ist eine wichtige Voraussetzung, um aus Fehlern zu lernen.
- c) sollte bei Projekten absolut keine Rolle spielen.

5. Um einen positiven Umgang der Mitarbeiter mit dem Scheitern zu fördern, sollten die Betriebe

- a) die Mitarbeiter zur Verantwortung ziehen.
- b) die Mitarbeiter im Umgang mit Misserfolgen trainieren.
- c) Misserfolge nicht so ernst nehmen.

6. Ansätze, das Scheitern aus der Tabuzone zu holen,

- a) gibt es noch nicht.
- b) gibt es im Bereich der Kunst.
- c) gibt es auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet.

7. Neueste wissenschaftliche Arbeiten sehen

- a) den richtigen Umgang mit Niederlagen als menschliche Stärke.
- b) Niederlagen als Fitnessprogramm für den Körper.
- c) die Krise als wachsenden Druck auf den Menschen.

8. Die Einstellung, Misserfolge müssten unbedingt vermieden werden,

- a) lässt die Krise gar nicht erst entstehen.
- b) verhindert einen positiven Umgang mit dem Scheitern und somit den Lernerfolg.
- c) verhindert Depressionen und Passivität.



A28 Textarbeit zum Hörtext

- a) Berichten Sie. Wie geht man mit Misserfolgen in Ihrem Heimatland um (z. B. in der Politik/in Betrieben/im Privatleben)? Nennen Sie einige Beispiele.
- b) Ergänzen Sie die fehlenden Nomen in der richtigen Form.

Karriereknick ◊ Umgang ◊ Misserfolgsquote ◊ Verlierer ◊ Tabu ◊ Zensuren ◊ Verantwortung ◊ Traum ◊ Plan ◊ Ratschläge ◊ Lebenserfahrung ◊ Kunst ◊ Alltagsleben ◊ Fehleranalyse ◊ Erfolge

In Romanen und Filmen ist das Scheitern eines der wichtigsten Themen. *Kunst* kann ohne das Scheitern ihrer Protagonisten eigentlich gar nicht leben. Anders verhält es sich im (1). Das Versagen ist in unserer Gesellschaft kein Thema, es ist tatsächlich ein (2). Es wird aus unserem Leben ausgeblendet. Ein Misserfolg oder (3) wird nicht erwähnt. Mit (4) zeigt man sich nicht gern, so als ob das Verlieren ansteckend wäre.

Dabei ist Scheitern im Grunde genommen eine (5), die jeder Mensch macht – auf unterschiedliche Weise. Scheitern kann heißen, als Schüler schlechte (6) zu bekommen oder ein Projekt in den Sand zu setzen. Für jeden zerplatzt mal ein (7) oder ein (8) muss verworfen werden, weil er unrealisierbar ist. Doch in unserer Gesellschaft zählen nur die (9). Unmengen von Sachbüchern geben (10), wie man erfolgreich dies und das macht. Über das Scheitern und den richtigen (11) damit erfährt man in Ratgebern nichts. Es gibt in unserer Gesellschaft keine Verliererkultur.

Aus Untersuchungen geht hervor, dass die (12) vor allem bei Projektarbeit sehr hoch ist. Betriebe können einen positiven Umgang ihrer Mitarbeiter mit dem Scheitern fördern, indem sie ihren Mitarbeitern beibringen, nach Misserfolgen (13) zu übernehmen und (14) zu betreiben, um aus den Fehlern zu lernen.

A29 Schriftliche Stellungnahme

Nehmen Sie zu einem der beiden Themen Stellung. Schreiben Sie einen Text von ca. 200 Wörtern.

- 1. „Einmal versuchen, scheitern. Wieder versuchen, wieder scheitern. Besser scheitern.“ (Samuel Beckett)
- 2. „Sorge dich nicht – lebe!“ ist ein Buchtitel von Dale Carnegie.
Können Ihrer Meinung nach Bücher oder Zeitschriften mit guten Ratschlägen Lesern helfen, erfolgreichere Menschen zu werden?

A30 Der Pressluftbohrer und das Ei

- a) Lesen Sie die folgende Kurzgeschichte des Schweizer Autors Franz Hohler.

Der Pressluftbohrer und das Ei

Ein Pressluftbohrer und ein Ei stritten sich einmal, wer von ihnen der stärkere sei.
„Natürlich ich!“, renommierte¹ der Pressluftbohrer. „Ha!“, krächzte das Ei, ich bin viel stärker.“
Der Pressluftbohrer zuckte überlegen² die Achseln: „Wie du meinst. Ich bohre dich in tausend Stücke.“ „Und ich schlage dir den Schädel ein!“, quietschte das Ei.
„Ei, du dummes Ding“, sagte der Pressluftbohrer und schüttelte den Kopf, „wie soll das zugehen?“ „Wirst schon sehen“, prahlte das Ei und warf sich in die Brust³.
„Ich brauche nur den kleinen Finger zu rühren“, lachte der Pressluftbohrer. „Ich mache dich mit meinem Dotter⁴ zu Brei!“, krächte das Ei und trat kampflustig von einem Bein aufs andere.
Da ward es dem Pressluftbohrer zu dumm, und er bohrte, wie er schon zu Beginn betont hatte, das Ei in tausend Stücke.

Franz Hohler

- b) Antworten Sie.

- ◊ Worum geht es in der Geschichte?
- ◊ Hätten Sie ein anderes Ende erwartet?

¹renommieren = prahlen
²überlegen = jemand ist in bestimmter Hinsicht besser als ein anderer
³sich in die Brust werfen = Redensart: stolz tun
⁴Dotter = Eigelb

: Die Moral von der Geschichte'

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Lesen Sie den folgenden Text von Heinrich Böll.

■ Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

In einem Hafen an der westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen, schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick.

Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt; aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht.

„Sie werden heute einen guten Fang machen.“ Kopfschütteln des Fischers. „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken des Fischers. „Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit.

„Oh, Sie fühlen sich nicht wohl?“ Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er demonstrieren, wie athletisch er

gebaut ist. „Ich fühle mich fantastisch.“

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“

Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“ „War der Fang gut?“ „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen ...“

Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopf dem Touristen beruhigend auf die Schultern. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis. „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“, sagte er, um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“ „Ja, danke.“

Zigaretten werden in Mäuler gesteckt, ein fünftes Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen.

„Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht ein viertes Mal aus und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen ... stellen Sie sich das mal vor.“ Der Fischer nickt.

„Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie, was geschehen würde?“

Der Fischer schüttelt den Kopf. „Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen Motor kau-

fen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden ...“, die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisung geben. Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann ...“, wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache.

Der Fischer klopf ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“, fragt er leise. „Dann“, sagte der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen und auf das herrliche Meer blicken.“

„Aber das tu ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

Tatsächlich zog der soleherlei belehrte Tourist nachdenklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, und es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.

B2 Textarbeit

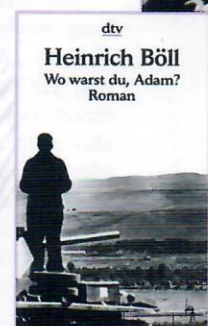
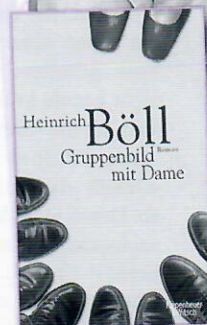
- Vermuten Sie. Aus welchem Jahr/Jahrzehnt könnte der Text stammen? Auf welche Textstellen begründen Sie Ihre Vermutung?
- Berichten Sie. Wie wirkt der Text auf Sie?

altmodisch ◊ langweilig ◊ sachlich ◊ polemisch ◊ modern ◊ moralisierend ◊ kämpferisch ◊ unterhaltsam ◊ ironisch ◊ poetisch ◊ ...
- Worum geht es in dem Text? Fassen Sie ihn mit eigenen Worten zusammen.
- Wovor will der Autor des Textes Ihrer Meinung nach warnen? Besitzt der Text noch Aktualität?
- Wie werden die beiden Protagonisten im Text beschrieben?

B3 Heinrich Böll

Schreiben Sie anhand der Stichpunkte eine Kurzbiografie von Heinrich Böll.

- 21. Dezember 1917 in Köln – 16. Juli 1985 in Kreuzau-Langenbroich
- kleinbürgerliche Familie – römisch-katholische Religion – Ablehnung des Nationalsozialismus
- 1924 bis 1928 katholische Volksschule – humanistisches Gymnasium – 1937 Abitur
- Buchhändlerlehre in Bonn – erste schriftstellerische Versuche
- Sommer 1939: Universität Köln, Beginn Studium der Germanistik und der klassischen Philologie
- Herbst 1939–1945: Soldat, Zweiter Weltkrieg – 1945 amerikanische Kriegsgefangenschaft
- Fronturlaub 1942: Heirat mit Annemarie Čech, insgesamt vier Kinder
- nach 1945: Gelegenheitsjobs – schreiben – erste Kurzgeschichten: Veröffentlichung 1947 – zentrale Themen: Erfahrungen des Krieges + Fehlentwicklungen der Nachkriegszeit in Deutschland
- nach 1950: schöpferischste Phase: ausgewählte Werke: *Wo warst du, Adam?* (1951), *Und sagte kein einziges Wort* (1953), *Haus ohne Hüter* (1954), *Irisches Tagebuch* (1957), *Billard um halbzehn* (1959), *Ansichten eines Clowns* (1963), *Ende einer Dienstfahrt* (1966)
- politisches Engagement auch außerhalb der Bücher: 1970–1972 Präsident des PEN-Clubs Deutschland, 1971–1974 Präsident des Internationalen PEN-Clubs
- 1971: Roman: *Gruppenbild mit Dame*
- 1972: Nobelpreis für Literatur
- 1974: bekanntestes Werk: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*: kritische Auseinandersetzung mit Boulevard-Presse, in über 30 Sprachen übersetzt, verfilmt
- folgende Jahre: Beschäftigung mit den politischen Problemen in Deutschland und anderen Ländern wie Polen oder der Sowjetunion – sowjetische Dissidenten Alexander Solschenizyn und Lew Kopelew waren seine Gäste
- aktive Teilnahme an Friedensbewegung
- 1985: letztes Werk: *Frauen vor Flusslandschaft*



Modalverben

Weitergabe von Informationen und Gerüchten mit *wollen* und *sollen*

Gebrauch

- Klaus Kupfer *soll* der beste Trainer sein. → Weitergabe eines Gerüchtes, einer Information:
Man sagt, dass Klaus Kupfer der beste Trainer ist.
- Klaus Kupfer *will* der beste Trainer sein. → Weitergabe einer Information, die jemand über sich selbst gibt:
Klaus Kupfer sagt über sich selbst, dass er der beste Trainer ist.

Zeitformen

- Gegenwart: Klaus Kupfer *soll/will* der beste Trainer sein.
 Vergangenheit: Klaus Kupfer *soll/will* in den 1990er-Jahren der beste Trainer gewesen sein.

C1 Sie waren am Freitag auf der Betriebsweihnachtsfeier und haben die folgenden Gerüchte gehört. Geben Sie die Gerüchte weiter. Bilden Sie Sätze mit *sollen*. Achten Sie auf die Zeitformen.

- ◇ Das Internetprojekt wird gestoppt. *Das Internetprojekt soll gestoppt werden.*
- 1. Die zwei Verkaufsabteilungen werden zusammengelegt.

- 2. Martina ist in ihren Chef Dr. Huber verliebt.

- 3. Edwin hat sich bei der Konkurrenz beworben.

- 4. Frau Krug geht jeden Tag 30 Minuten früher nach Hause.

- 5. Der Betriebsratsvorsitzende hat Geld angenommen.

- 6. Einige Mitarbeiter haben sich schriftlich über das Essen in der Kantine beschwert.

- 7. Es gab Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung der Dienstreisen.

- 8. Ab nächstem Jahr wird das Weihnachtsgeld gestrichen.

C2 Gerüchte und Dementis ...
 Formen Sie die folgenden Sätze um. Bilden Sie Sätze mit den Modalverben *sollen* oder *wollen*. Achten Sie auf die Zeitformen.

- ◇ Der Fernsehsender meldete, der Sportler Fred Schnell habe falsche Angaben über seinen Aufenthalt im Sommer gemacht.
Der Sportler Fred Schnell soll falsche Angaben über seinen Aufenthalt im Sommer gemacht haben.
- ◇ Fred Schnell sagte, er habe immer die Wahrheit gesagt.
Fred Schnell will immer die Wahrheit gesagt haben.
- 1. Die Zeitung meldete, der Minister hat von dem Vorfall gewusst.
Der Minister
- Der Minister sagte dazu: „Ich habe davon noch nie etwas gehört.“
Der Minister

2. Es gibt das Gerücht, dass der Betriebsratsvorsitzende Geld angenommen hat, um Entscheidungen des Managements bei den Mitarbeitern zu rechtfertigen.

Der Betriebsratsvorsitzende meint aber, er habe niemals Gelder angenommen.

3. In Journalistenkreisen wurde bekannt, dass der Bundestagsabgeordnete früher Informant des Staatssicherheitsdienstes der DDR war.

Der Bundestagsabgeordnete behauptet, er habe keine Kontakte zur Staatssicherheit gehabt.

4. Es heißt, der Schiedsrichter hat das Spiel manipuliert.

Der Schiedsrichter sagte, er habe noch nie ein Spiel manipuliert.

C3 Wiederholung: Bedeutung der Modalverben
Ordnen Sie den Modalverben passende Bedeutungen zu.

es besteht die Möglichkeit/Gelegenheit ◊ eine andere Person wünscht etwas von jemandem ◊ jemand ist in der Lage, etwas zu tun ◊ etwas ist notwendig ◊ etwas ist erlaubt ◊ jemand hat den Auftrag ◊ jemand findet etwas gut ◊ jemand kann etwas/jemanden nicht leiden ◊ jemand hat gehört oder gelesen ◊ jemand hat die Absicht ◊ es ist eine Pflicht ◊ jemand ist nicht in der Lage, etwas zu tun ◊ es gibt keine Gelegenheit ◊ es ist ratsam ◊ es ist verboten ◊ es wird empfohlen ◊ es ist nicht erwünscht ◊ es ist nicht notwendig ◊ in der Zeitung wurde berichtet ◊ jemand ist nicht bereit ◊ jemand hat etwas vor ◊ jemand hat den Wunsch

<p>mögen/nicht mögen</p> <p><i>jemand kann etwas/jemanden nicht leiden</i></p>	<p>müssen</p>	<p>nicht brauchen/nicht müssen</p>	<p>sollen/nicht sollen/sollten</p>
<p>wollen/nicht wollen</p>	<p>möchte(n)/nicht möchte(n)</p>	<p>können/nicht können</p>	<p>dürfen/nicht dürfen</p>

C4 Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch ein Modalverb und nehmen Sie die entsprechenden Umformungen vor.

- ◊ Ich habe die Absicht, mir eine neue Arbeitsstelle zu suchen.
Ich will/möchte mir eine neue Arbeitsstelle suchen.
- 1. Meinen Sie, ich bin nicht in der Lage, diesen Brief zu übersetzen?
.....
- 2. Ist es erlaubt, über das Management Witze zu machen?
.....
- 3. Wenn man eine neue Stelle hat, wird empfohlen, am Anfang etwas zurückhaltend zu sein.
.....
- 4. Die neue Arbeit gefällt mir sehr gut.
.....
- 5. Ich habe gehört, dass es Optimisten leichter im Job haben.
.....
- 6. Es ist nicht ratsam, bei einem Bewerbungsgespräch zu lügen.
.....
- 7. Wenn man vorhat, Karriere zu machen, ist es unbedingt notwendig, ergebnisorientiert zu arbeiten.
.....
- 8. Ich wünsche mir, mal eine Abteilung zu leiten.
.....
- 9. Es ist wirklich nicht nötig, dass du jeden Tag zwölf Stunden arbeitest.
.....
- 10. Frau Krüger ist nicht bereit, schon wieder das Protokoll zu schreiben.
.....
- 11. Alle arbeitenden Bürger haben die Pflicht, Steuern zu zahlen.
.....
- 12. Ich kann den neuen Chef nicht leiden.
.....

Konjunktiv II

Teil C :

Gebrauch: Vorschläge, Meinungsäußerung und Kritik

Vorschläge
Meinungsäußerung
nachträgliche Kritik

Wir sollten mit der Entscheidung noch warten.
Ich würde mir das (an deiner Stelle) noch einmal überlegen.
Es wäre besser gewesen, wenn du vorher gefragt hättest.
Du hättest vorher fragen sollen/müssen.
Das hätte nicht passieren dürfen.

Weiterer Gebrauch

höfliche Frage
höfliche Aufforderung
Wünsche (irreal)
Bedingung (irreal)
verpasste Gelegenheit
Vergleich (irreal)

Könnte ich bitte Herrn Müller sprechen?
Würdest du bitte das Fenster öffnen?
Müsste ich doch nicht immer neue Wörter lernen!
Wenn ich Zeit hätte, würde ich sofort zu ihm fahren.
Fast/Beinahe hätte ich fünf Millionen Euro gewonnen.
Er tut so, als ob er mich nicht sehen würde.

C5 Formulieren Sie Sätze, in denen Ihre Kritik oder ein Vorwurf zum Ausdruck kommt.

♦ Frau Müller hat vergessen, den Brief zu schreiben.
*Es wäre besser gewesen, wenn Frau Müller den Brief geschrieben hätte.
 Frau Müller hätte den Brief schreiben sollen.*

1. Claudia hat vergessen, den Chef zu benachrichtigen.

2. Peter hat vergessen, die geheimen Daten wieder zu löschen.

3. Marie hat vergessen, ihre Bewerbungsunterlagen rechtzeitig abzuschicken.

4. Andreas hat vergessen, seine Mutter vom Zug abzuholen.

5. Der Chef hat vergessen, uns über die Terminänderung zu informieren.

6. Paul hat mal wieder vergessen, seine Hausaufgaben zu machen.

C6 Formulieren Sie Empfehlungen und üben Sie nachträgliche Kritik.

- | | |
|---|--|
| ♦ Die Gehälter sind zu niedrig. | a) <i>Man/Der Arbeitgeber sollte die Gehälter erhöhen.</i> |
| | b) <i>Man/Der Arbeitgeber hätte die Gehälter erhöhen sollen.</i> |
| 1. Die Arbeitszeiten sind zu lang. | a) |
| | b) |
| 2. Die Kantine ist zu klein. | a) |
| | b) |
| 3. Die Regeln sind zu kompliziert. | a) |
| | b) |
| 4. Der Gedankenaustausch zwischen den Abteilungen ist zu oberflächlich. | a) |
| | b) |
| 5. Die Vorschläge der Vertrauenspersonen wurden abgelehnt. | a) |
| | b) |
| 6. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und der Gewerkschaft wurden abgebrochen. | a) |
| | b) |

C7 Das hätte nicht passieren dürfen! Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel.

- ♦ Die Daten wurden unbearbeitet weitergeleitet. *Die Daten hätten nicht unbearbeitet weitergeleitet werden dürfen.*
1. Der Vertrag wurde ohne Rücksprache unterschrieben.
 2. Der Preis wurde falsch berechnet.
 3. Die Stelle des Hausmeisters wurde gestrichen.
 4. Die Sitzung wurde ohne erkennbaren Grund verschoben.
 5. Die E-Mail wurde gelöscht.
 6. Die Sicherheitsvorschriften wurden missachtet.

C8 Sagen Sie es höflicher. Verwenden Sie den Konjunktiv II.

1. Wo ist das Telefon? Ich muss mal telefonieren.
2. Gib mir mal deinen Stift!
3. Kopieren Sie das mal für mich!
4. Druck das Dokument aus!
5. Rufen Sie mich morgen zurück!
6. Zu dem Thema will ich auch mal was sagen.

C9 Verpasste Gelegenheiten. Bilden Sie Sätze im Konjunktiv II mit *beinahe* oder *fast*.

- ◇ Das T-Shirt war so schön. (*kaufen*) *Beinahe/Fast hätte ich es gekauft.*
1. Mein Wecker hat mal wieder nicht geklingelt. (*verschlafen*)
 2. Das Flugzeug hat furchtbar gewackelt. (*abstürzen*)
 3. Ich hatte keine Zeit, für die Prüfung zu lernen. (*durchfallen*)
 4. Martin hat mich an den Termin erinnert. (*vergessen*)
 5. Mein Portemonnaie lag auf dem Tisch. (*liegen lassen*)
 6. Das Taxi stand im Stau. (*Zug – verpassen*)
 7. Ich fand ihn so sympathisch. (*sich verlieben*)
 8. Das Schiff stieß mit einem Eisberg zusammen. (*sinken*)
 9. Glücklicherweise habe ich im letzten Moment das Kleingedruckte gelesen. (*Vertrag – unterschreiben*)

C10 Irreale Konditionalsätze

Formen Sie die unterstrichenen Präpositionalgruppen nach folgendem Beispiel in irreale Konditionalsätze um.

- ◇ Ohne die Aussage des Zeugen hätte der Täter nicht überführt werden können.
Wenn der Zeuge nicht ausgesagt hätte, hätte der Täter nicht überführt werden können.
1. Ohne seine Hilfe wäre ich durch die Prüfung gefallen.
 2. Bei besserem Training hätte er den Lauf gewinnen können.
 3. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Hilfskräfte wäre die Zahl der Opfer weit höher gewesen.
 4. Bei höheren Einschaltquoten wäre die Literatursendung nicht aus dem Programm genommen worden.
 5. Bei schlechtem Wetter hätte das Fest im Zelt stattgefunden.
 6. Bei besserer Kommunikation zwischen den Abteilungen wäre der Fehler nicht passiert.
 7. Bei weniger Schnee wäre das Weihnachtsfest nicht so schön geworden.
 8. Ohne gutes Abschlusszeugnis hätte er die Stelle nicht bekommen.

Präpositionen mit dem Genitiv

Teil C

Präposition	Beispielsätze	
abseits/diesseits/jenseits	Ruhe findet man nur abseits der großen Städte. Das Dorf der Drachенritter lag jenseits der Berge.	(lokal) (lokal)
angesichts	Angesichts wachsender Vorurteile gestaltet sich das Zusammenleben schwieriger.	(kausal)
anhand	Anhand dieses Beispiels lässt sich der Prozess gut verdeutlichen.	(instrumental)
anlässlich	Anlässlich des Todes von Max Müller wiederholt das Fernsehen seine schönsten Filme.	(temporal)
anstelle	Anstelle des Direktors nimmt Frau Kugel an der Verhandlung teil.	(alternativ)
außerhalb	Außerhalb der Geschäftszeiten ist niemand im Büro. Außerhalb der Stadt gibt es viel Wald.	(temporal) (lokal)
infolge	Infolge starker Schneefälle wurde die Alpenstraße gesperrt.	(konsekutiv)
innerhalb	Bitte bezahlen Sie die Rechnung innerhalb einer Woche. Das Tier kann sich innerhalb der Wohnung befinden.	(temporal) (lokal)
laut	Laut einer Studie sind nur 50 Prozent der Deutschen glücklich.	(modal)
mangels	Mangels geeigneter Aufputzmittel wurden leistungshemmende Mittel verwendet.	(instrumental)
mithilfe	Mithilfe eines Freundes gelang ihm die Flucht.	(instrumental)
statt/anstatt	Statt eines Blumenstraußes verschenkte er ein altes Buch.	(alternativ)
trotz	Trotz einer schlechten Leistung bestand er die Prüfung.	(konzessiv)
während	Während seines Studiums lernte er Spanisch.	(temporal)
wegen/aufgrund	Wegen/Aufgrund eines Unglücks hatte der Zug Verspätung. Wegen dir* habe ich den Zug verpasst. (umg. bei Personalpronomen mit dem Dativ)	(kausal) (kausal)
zwecks	Zwecks einfacherer Kommunikation werden Kurzwahlnummern verwendet.	(final)

*Sonderform: *deinetwegen* (Anhang 3, Seite 261)

C11 Ergänzen Sie die richtigen Präpositionen.

- der vielen Urlaubstage hätte ich lieber mehr Geld.
- Man kann eines dreistelligen Codes die Sicherheitstür öffnen.
- Hast du Probleme? Bist du deines Freundes so traurig?
- der guten Auftragslage kam die Firma in Schwierigkeiten.
- der hohen Kosten muss das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.
- Ihrer Erfahrungen möchten wir Ihnen die Stelle des Abteilungsleiters anbieten.
- Ich möchte Sie unseres 20-jährigen Firmenjubiläums gerne zu einem Empfang einladen.
- Man kann dieses Falles sehr gut sehen, wie die Täter vorgehen.
- Bitte senden Sie uns ein Angebot der nächsten fünf Arbeitstage.
- des Unwetters kam es heute auf den Autobahnen zu zahlreichen Unfällen.
- der Zeitungsmeldung hat der Sportler den Dopingmissbrauch zugegeben.

C12 Bilden Sie Genitivkonstruktionen und vervollständigen Sie dann die Sätze.

◇ wegen – eine ernste Krankheit *Wegen einer ernsten Krankheit musste sie ihre Erfolg versprechende Karriere frühzeitig beenden.*

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. abseits – der Medienrummel | 6. laut – das IOC-Reglement |
| 2. mithilfe – die Trainerin | 7. trotz – verlockende Angebote |
| 3. anstelle – eine steile Karriere | 8. angesichts – der Reifall |
| 4. aufgrund – hartnäckige Gerüchte | 9. außerhalb – die Trainingszeiten |
| 5. während – die Siegerehrung | 10. anhand – das medizinische Gutachten |

⋮ Rückblick

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Sportarten und Sportler

- ◇ zu den beliebtesten Sportarten gehören
- ◇ sich besonderer Beliebtheit erfreuen
- ◇ sich mit einer Mannschaft/einem Verein identifizieren
- ◇ Emotionen teilen
- ◇ jemandem die Daumen drücken
- ◇ bekannt/erfolgreich/berühmt sein
- ◇ ein Leben im Rampenlicht führen
- ◇ einem Idol nachzueifern
- ◇ als Vorbild gelten
- ◇ für den Lebensunterhalt hart arbeiten
- ◇ viel Zeit dem Sport widmen
- ◇ im Monat auf 1919 Euro kommen
- ◇ mit Preisgeldern einen Teil des Einkommens bestreiten
- ◇ Sponsorenverträge haben/erhalten
- ◇ Erfolg zahlt sich aus.
- ◇ Olympiasieger/Weltmeister werden
- ◇ an einem Wettkampf teilnehmen/einen Wettkampf gewinnen
- ◇ den (ersten) Platz belegen
- ◇ hart trainieren/von jemandem trainiert werden
- ◇ einen Titel holen/erringen
- ◇ Amateur/Profi sein/ins Profilager wechseln
- ◇ sich mit Silber zufriedengeben
- ◇ den Sport an den Nagel hängen
- ◇ sich vom Sport verabschieden
- ◇ die Karriere beenden

Erfolg im Sport

- ◇ unter Erfolgsdruck stehen
- ◇ den olympischen Gedanken beschwören
- ◇ Es geht (nicht) ums Gewinnen.
- ◇ Dabeisein ist alles.
- ◇ jemanden mit Geld bestechen
- ◇ zum Zweck der persönlichen Bereicherung/Anerkennung lügen und betrügen
- ◇ die Leistungsfähigkeit steigern
- ◇ zu allerlei/unerlaubten (Hilfs-)Mitteln greifen
- ◇ Aufputschmittel/leistungsfördernde Substanzen einnehmen
- ◇ den Körper mit Medikamenten aufputschen
- ◇ Die Nebenwirkungen sind lebensgefährlich.
- ◇ Dopingkontrollen durchführen
- ◇ wegen Dopingmissbrauchs disqualifiziert werden

Erfolg im Beruf

- ◇ Karriere machen
- ◇ von Erfolg zu Erfolg eilen
- ◇ das Richtige zur richtigen Zeit tun
- ◇ etwas Besonderes leisten
- ◇ Abschlussnoten sind wenig aussagekräftig.
- ◇ Sozialkompetenz/Teamfähigkeit/Kommunikationsstärke besitzen
- ◇ Ergebnisorientierung und unternehmerisches Denken vorweisen
- ◇ Scheinbar typische Managerqualitäten sind weniger gefragt.
- ◇ versteckte Machtgefüge durchschauen
- ◇ auf die Kleiderordnung im Unternehmen achten
- ◇ sich vor Stellenantritt über das Unternehmen informieren
- ◇ Gespräche über Konzepte und Zielvereinbarungen führen
- ◇ eigene Ideen entwickeln/mit Vorsicht anbringen
- ◇ sich mit Kritik zurückhalten
- ◇ sich nicht als Besserwisser präsentieren
- ◇ nicht mit ausgefahrenen Ellenbogen auftreten
- ◇ nicht über den alten Arbeitgeber lästern
- ◇ das Privatleben nicht ausbreiten
- ◇ sich nicht zum Jasager umerziehen lassen
- ◇ Chancen suchen und ergreifen
- ◇ sich von Hindernissen nicht aufhalten/abschrecken lassen/Hindernisse überwinden
- ◇ ein/kein Risiko eingehen
- ◇ nichts von Strukturen und Bürokratie halten
- ◇ sich nach/an dem Bedarf des Marktes orientieren

Anforderungen und Leistungen

- ◇ sich bei der Wahl des Studienfachs von persönlichem Interesse leiten lassen
- ◇ Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf legen
- ◇ einen guten und der Qualifikation gemäßen/angemessenen Job bekommen/finden
- ◇ einschlägige Berufserfahrungen sammeln
- ◇ über fundiertes Wissen im Bereich Prozesssteuerung verfügen
- ◇ in der Betreuung von Firmenkunden versiert sein
- ◇ Erfahrungen im Projektmanagement haben
- ◇ ein ausgeprägtes organisatorisches Talent besitzen
- ◇ verhandlungssicheres Deutsch sprechen
- ◇ politisches Interesse zeigen
- ◇ ein umfassendes Verständnis von der Welt/Mut zu den großen Fragen haben
- ◇ auf eine motivierende Führung bauen
- ◇ fachliche sowie persönliche Kompetenzen fördern
- ◇ Leistungen konsequent honorieren
- ◇ Mitarbeiter unterstützen
- ◇ Wünsche in die Tat umsetzen
- ◇ einen erfolgreichen Einstieg bieten

Die Kunst des Scheiterns

- ◇ Misserfolge erleiden
- ◇ scheitern
- ◇ versagen/der Versager
- ◇ ein Projekt in den Sand setzen
- ◇ etwas misslingt/missglückt einem
- ◇ ein Traum zerplatzt
- ◇ Fehler machen/begehen
- ◇ das Scheitern aus dem Leben ausblenden
- ◇ nur Erfolge zählen
- ◇ die Verantwortung anderen Menschen in die Schuhe schieben
- ◇ das Scheitern aus der Tabuzone holen
- ◇ aus Misserfolgen/Fehlern lernen
- ◇ andere Wege zum Ziel gehen
- ◇ mit Niederlagen richtig umgehen
- ◇ den positiven Umgang mit dem Scheitern fördern

D2 Evaluation
Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann	gut	nicht so gut
Ich kann über Sportarten, Sportler und Doping berichten und diskutieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Hör- und Lesetexte zum Thema <i>Sportler</i> und <i>Doping</i> verstehen und zusammenfassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann einen Kurzvortrag über Sport, Sportler oder Doping halten und verfüge über wichtige strukturelle Redemittel für einen Vortrag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Pressemeldungen und Gerüchte mit verschiedenen sprachlichen Mitteln wiedergeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann populärwissenschaftliche Texte über Erfolge und Fehler im Berufsleben und Texte aus einer Werbebroschüre im Detail verstehen und zusammenfassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann meine Meinung äußern, Kritik bzw. nachträgliche Kritik üben und dabei unterschiedliche sprachliche Mittel verwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann eine ausführliche Stellungnahme zum Thema <i>Zufriedenheit im Job</i> schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann ein Radiointerview mit einem Experten über die Rolle des Scheiterns in der Gesellschaft fast vollständig verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann einen literarischen Text ohne Mühe verstehen. (fakultativ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>